

Die Diaper-Fetisch-Clique - von Pierre aus Windelforum - Anfang 2003 - Teil 2
Überarbeitet und Korrektur von Norbert Essip - Juli 2023

Als Tobi so um die 14 Jahre alt war, bekam er ein leichtes, einige Monate anhaltendes Blasenleiden. Sogar tagsüber verlor er immer wieder stoßweise Urin, und in der Nacht wachte er im nassen Bett auf. Nach einem Besuch beim Urologen und einigen peinlichen und schmerzhaften Untersuchungen gab es Windeln und Windelhöschen, sowie eine Krankengymnastik speziell zur Stärkung des Blasenschließmuskels. Am Tage zum Schulbesuch waren es entweder eine leichte Pullups oder ein Inkontinenzhöschen mit Plastikeinsatz und einer saugfähigen Einlage, die Tobi fast drei Monate tragen mußte bis die Sache ausgestanden war. Nachts gab es weiche Moltonwindeln, blaue Wickelfolie, und ein knöpfbare Schwedenhöschen, sowie einen Overall-Schlafanzug damit alles gut am Körper blieb. Obwohl er eigentlich nur Probleme mit der Blase hatte, fand es Tobi irgendwie "cool" erregend ab und zu sich so richtig voll zu kacken, und das Produkt seiner "Anstrengungen" durch Wälzen im Bett oder auch mit den Händen im gesamten Windelhosenbereich zu verteilen. Das führte fast immer zu einer Erleichterung, der dabei schnell größer werdenden Latte durch Abspritzen bis hinein in die Wogen des Orgasmus. Jedenfalls blieben gewisse Windelpraktiken und Babykleidung, ja sogar ein Schnuller das "Hobby" von Tobi, als der Arzt schon lange wieder grünes Licht für Normalität, wenn auch mit der Auflage durch warme Unterwäsche Blasenröhlungen zu vermeiden, gegeben hatte. Neben den bereits vorhandenen Sachen, die in der unteren Schublade der Wäschekommode aufbewahrt und zugänglich waren, schaffte Tobi es geschickt bei seinen Zügen durch Kaufhäuser und in einem Sanitätsgeschäft an die "Ware" zu kommen. Manche geile Nacht verbrachte er, wenn die Eltern nicht zu Hause waren in Windelpaketen, und einer Art ebenfalls aus dem Sanitätshaus stammenden grünen "Sicherheits-Overall" aus Frottee. Zum Entsorgen (meist waren es Einwegwindeln "Extra-Large") reichten Plastiktüten zum Mitnehmen in der Schultasche, und dann schwups alles in irgendeine Mülltonne. Der "kleine Bruder" Stefan der davon doch so manches mitbekam (er schlief im Zimmer nebenan zu dem es einen Durchgang gab) hat nie etwas verraten, um auch seine eigenen "kleinen Geheimnisse" gewahrt zu wissen, z.B. seinen schon damals vorhandenen "Kuscheltick", sich in der Nacht unter dem Schlafanzug zwei oder sogar drei Strumpfhosen und Pullover anzuziehen, weil er den Wärmestau und das Schwitzen darin irgendwie "geil" fand.

Als die Mutter jedoch einmal früher als erwartet nach Hause kam, und Tobi (er war damals schon 16) in seinem Baby-Outfit im Bett eingeschlummert vorfand, gab es nicht einmal die erwartete Standpauke und große Fragerei. Sie meinte, wenn ihm das schon Freude mache, so sollte er sich doch etwas einschränken, ansonsten sei sie ihm sogar behilflich. Ab diesem Zeitpunkt konnte er sich sogar einige Sachen aus Katalogen bestellen, von denen er natürlich eine einschlägige Sammlung hatte. - Meist einmal in der Woche, wenn der Vater seinen Stammtisch hatte oder zu Vorstandssitzungen seines Vereins mußte, übernahm Marga sogar die Rolle der "Babymutter". Da wurde Tobi, kaum das der Pa aus dem Haus war gebadet. Sein Bett wurde mit einem Gummilaken überzogen, auf das die Babydecke kam. Er mußte sich mit gespreizten Beinen drauflegen, um von "Mam" regelrecht gewickelt zu werden mit Stoffwindeln, Plastik- oder Gummiwindelhöschen, einer strammen Strickstrumpfhose, darüber einen Rücken zu verschließendes Babyhemd und einem Woll- oder manchmal auch Plastikstrampler. Er liebte es aber auch in Pampers mit einigen eingelegten Vlies- oder Moltonwindeln gesteckt zu werden. Mit einem Höhepunkt der Zeremonie war jedes Mal das Fläschchen mit warmer Milch oder Tee, dass er in den Armen seiner Ma nuckeln durfte und der dicke Gutenachtkuß. Bei all diesen "Annehmlichkeiten" war es bis jetzt geblieben, und Tobias brauchte keine Angst zu haben in Zukunft ganz darauf verzichten zu müssen, da ihm Ma

entsprechende "Hausbesuche" bei Bedarf zugesagt hatte. Mehr Sorgen machte ihm bei seiner Dahintrümerei beim Einräumen schon sein Bruder Stefan, der mit ihm zumindest die Strumpfhosenleidenschaft teilte, und bisher sogar in der Schule erfolgreich verteidigt hatte. Allerdings auch nur mit Hilfe einiger ebenfalls gerne bestrumpfhofter Kameraden. - Auffällig dagegen war schon mehr gewesen, dass Stefan in seiner Kinderzeit meist mit Puppen und lieber mit den Mädchen in der Nachbarschaft als Jungs spielte. Zur Faschingszeit war es Stefan von Anfang an nicht peinlich bei jeder Gelegenheit als Mädchen verkleidet zu werden. Er sah vor allem in einem eigens für ihn angefertigten Dirndlkleid mit weißer Rüschenbluse und weißen Strümpfen mit Zopfmuster (sogar von einem Strumpfgürtel oder Miederhöschen mit Strapsen gehalten) oder auch weißen Strickstrumpfhosen verwechselbar wie ein kleines Bauernmädchen aus. Sein etwas längeres, leicht gelocktes, blondes Haar verstärkte den Eindruck und seine zarten Gesichtszüge noch dazu.

Mutter ließ bei solchen Gelegenheiten sogar einmal verlauten, dass sie als zweites Kind ohnehin lieber ein Mädchen, eine Stefanie, gehabt hätte. Selbst im Alter von 15 Jahren bis heute, wo er sich eigentlich selbst frei entscheiden hätte können, suchte er sich jedes Jahr zum Fasching eines oder mehrere Mädchenkostüme aus. Angefangen vom bereits erwähnten Landmädchen, über eine feurige Spanierin bis hin zur Tänzerin, und er ließ sich dazu möglichst formvollendet schminken. Während andere Buben in seinem Alter schon mehr oder weniger ungeschickt den Spuren der Mädchen folgten, war es Stefans liebste Freizeitbeschäftigung mit jüngeren Knaben zu spielen, und dabei für sie so eine Art Bandenhauptling zu sein. Jedenfalls schien er noch bis vor kurzem ein großer Kindskopf zu sein, auch wenn er manchmal stundenlang über einem Buch oder nachdenklich in einer Ecke sitzen konnte. Tobi wußte, dass er ein Tagebuch führte. Einige Male hatte er, nachdem er ja Tür an Tür mit ihm wohnte, gehört wie "Stevie", wie er von seinen Freunden und auch Tobi meist genannt wurde, sich in den Schlaf weinte, obwohl es zumindest zuhause keinerlei Konflikte gegeben hatte. Als es wieder einmal besonders schlimm war, schlich er sich eines Nachts zu seinem Bruder ins Zimmer und nahm den weinenden und schluchzenden Stevie liebevoll in die Arme, und strich ihm über seinen verschwitzten Blondschoopf (verschwitzt, allerdings mehr deswegen, weil Stevie sich wieder einmal furchtbar eingemummt hatte in mehrere Pullover und warme Strumpfhosen).

Lange druckste Stevie herum, ehe es endlich aus ihm herausbrach - Du Tobi ich glaube, ich bin schwul, und schäme mich darum so. Während andere in der Schule schon längst den Mädels hinterherlaufen, gefallen mir nur hübsche Jungs, die etwas jünger, oder gleich alt wie ich sind. Das war schon immer so. Wenn ich mich wieder einmal in einen verknallt habe und ihm hinterher tigere und alles versuche, dass er zu meinem Freund wird, und sogar eifersüchtig bin, wenn er mit anderen spricht oder fortgeht, dann geht das meist nicht lange gut. Entweder derjenige, dem es irgendwann einmal zu lästig wird, fragt mich direkt ob ich vielleicht schwul bin, oder ich werde von vielen Klassenkameraden schief angesehen und als "Schwuli" verspottet. Doch vor einigen Wochen ist ein Neuer in die Klasse gekommen, so bildhübsch, fast eine Figur wie ein Mädchen, und schwarzhaarig, dass es mir gleich einen Stich am Herzen gegeben hat als Michael, so heißt er, der Klasse als Neuzugang vorgestellt wurde, und sich ausgerechnet neben mich setzen durfte, weil dieser Platz frei war. Michas Eltern sind aus Duisburg zugezogen, weil sein Vater hier eine Stelle als Abteilungsleiter bei den Stadtwerken bekommen hat. Er wohnt im Fasanenweg, nur einige Straßen weiter weg auf meinem Weg zur Schule. Ich bekomme immer ganz feuchte Hände, und mein Herz klopft wie verrückt, wenn ich mit ihm spreche. Ich merke auch, dass mein Penis sich meldet! Das kommt öfters vor, weil der Klassenlehrer mich gebeten hat ihm behilflich zu sein und alles zu erklären. Ich weiß eigentlich gar nicht, wie ich mich verhalten soll, da er immer sehr freundlich zu mir ist. Und vorige Woche

im Scherz morgens als ich ihn auf dem Schulweg abholte gesagt hat. "Na wie geht's Stevie mein blonder Engel", und dabei hat er gelacht. Als Micha sich neulich einmal bückte, um sich am Fuß zu kratzen, hat er ein Hosenbein seiner Jeans etwas hochgeschoben, und ich bin mir fast sicher, dass das keine dunkelblauen Socken waren, die bis zu den Knien reichen, sondern eine Strumpfhose, die da zum Vorschein kamen. Doch seit einigen Tagen treibt er sich immer mit diesem doofen Meier Jens rum, nur weil der auch, wie er, ein Radfahrerfreak ist. Ich scheine ganz abgeschrieben bei ihm, und bin deswegen so verzweifelt, dass ich am liebsten nicht mehr leben möchte, beichtete Stevie seinem großen Bruder verzweifelt und unter Tränen.

Tobi fiel es natürlich nicht leicht solche Nachrichten zu verdauen, und gleichzeitig noch einige tröstenden Worte zu finden. Zumal er ja selber Schwul ist und es noch weiß, welche Problem das bringt, wenn man so eine ausgefallene Lust hat... - So murmelte er etwas von seinem Leib- und Magenspruch "Any love is good love", und das es schon wieder gut werden würde, wenn es wirklich so etwas wie Zuneigung zwischen Beiden geben werde, und "dass andere Mütter schließlich auch noch hübsche Söhne hätten". Jedenfalls mußte Tobi versprechen den Eltern nichts zu erzählen. Umso erstaunter war er, als einige Tage später Stevie übermütig und pfeifend sich herum lümmelte und der glücklichste Mensch der Stadt zu sein schien. Des Rätsels Lösung ließ nicht lange auf sich warten, als bald darauf ein schwarzhaariger Junge mit rehbraunen Augen (es war eine Gewohnheit Tobis die Augenfarbe seiner Gegenüber zu taxieren) in Stevies Alter und Größe auftauchte, der in seinem blauen Jeansanzug mit dunkelgrünem Rolli und grünen "Socken" (jetzt glaubte auch Tobi, der einen Blick dafür hatte, dass es Strumpfhosen waren), sich als Micha vorstellte und nach Stevie fragte. Fast den ganzen Nachmittag alberten die Beiden in Stevies Zimmer herum, ausgestattet mit Fernsehen, Playstation und Computer, ehe sie am späten Nachmittag (es war Freitag, und am nächsten Tag schulfrei) zu einem Kinobesuch aufbrachen. Tobi der gerade vor der Garage seinen Flitzer wusch, schaute dem "jungen Paar" nach, und hatte den Eindruck, leider waren sie schon etwas weiter weg, als habe Stevie den Arm um Michas Schulter gelegt. Noch in der Nacht hieß es Vertrauen gegen Vertrauen und Stevie schwärmte seinem aufmerksam zuhörenden Bruder vor, dass es Micha schon beim Spielen mit der Playstation geduldet hätte, wenn Stevie sich etwas auf ihn aufgestützt oder seine Hand geführt hätte, und selbst bei einer lustigen Balgerei auf Stevies Bett nicht einmal abweisend auf einen kleinen Streichel- und Schmuseversuch reagierte. Wie in Trance hätte er Micha dann sein Geheimnis gelüftet, dass er gerne Strumpfhosen trage. Da habe Micha nur sanft gelächelt und im wahrsten Sinne des Wortes die Hosen heruntergelassen. Darunter wäre eine dunkelgrüne Strickstrumpfhose zum Vorschein gekommen. Beide hätten dann den Rest des Nachmittags nur in Strumpfhosen und Pullover herumgetollt. Bei diesen Worten kramte "der Kleine" sogar eine mit Selbstausröser gemachte Aufnahme des neuen Freundespaars hervor, den blonden Stevie in dunkelblauen Strumpfhosen und blauem Strickpullover, und seinen Freund Micha ganz in dezentem dunkelgrün von Strumpfhose und Rolli. Stevies Begeisterung kannte schier keine Grenzen mehr als er zum Schluß seiner wahrgewordenen Träume kam, dem gegenseitigen Outing des Schwulseins und der Mitteilung von Micha, dass er in Duisburg sogar Mitglied der Jugend einer "Gaygruppe" mit Namen "Rosarote Panther" gewesen sei, mit der weiterhin Kontakt per Internet bestehe, wo sie eine eigene Homepage habe. Auch Tobi besitzt schon seit einigen Wochen einen Internetanschluß, und weiß, dass er mit seiner Strumpfhosen- und Windelleidenschaft Tausende von "Leidens- oder Lustgenossen" (wie immer man es sehen wollte) hat. In Foren, in Chatrooms, und per Email waren inzwischen Kontakte geknüpft. Einerseits war Tobi froh über all diese Entwicklungen, die sich in den letzten Wochen schier überschlagen hatten, aber auch etwas nachdenklich wie das alles weitergehen sollte. Er war mit dem Einräumen seiner "Babystation" fast fertig als ihn die schrille Klingel an der Wohnungstür jäh aus seinen Träumen riß. Hastig machte er die Tür zu, und verschloß sie sorgfältig. Wenn er

allerdings gewußt hätte wer zu Besuch gekommen war, und wie sich die Dinge an diesem Abend noch entwickeln sollten, hätte er die Tür gleich auflassen können. Draußen stand nämlich Ulli in einem quietschgelben Lackmantel, ein verführerisches Lächeln auf den Lippen, und eine Pulle Prosecco in der Hand, und gab ihm gleich einen dicken Kuß auf den Mund, ehe er auch nur ein Wort sagen konnte... Weiter geht es im nächsten Teil